

Bericht über unser Leben mit Lena

Unsere Tochter Lena ist 25 Jahre alt und ihr kennt alle nur zu gut die Ohnmacht, in dem Moment, in dem man die Diagnose erhält, die Sorgen, die Verzweiflung, den Kampf mit den Behörden und mit den Kindern, die Schlaflosigkeit, die Zerrissenheit zwischen Wut und unglaublicher Liebe und Fürsorge, die Selbstaufgabe, die komplette Überforderung und Erschöpfung.

Das sind so extreme Herausforderungen mit unseren Kindern, aber ich möchte hier mal schreiben, wie es uns momentan und nun schon seit einiger Zeit geht.

Unsere Lena war 17 Jahre alt, als wir uns sehr schweren Herzens für eine Einrichtung entschieden. Zuvor dachte ich all die Jahre, dass nur wir den Alltag mit ihr stemmen können und nur bei uns geht es ihr gut. Das Thema „Einrichtung“ wollte und konnte ich nicht im Geringsten auch nur andenken.

Aber die Entscheidung kam dann nicht, weil ich keine Kraft mehr hatte, das hätte ich mir nie eingestehen können. Sondern die Entscheidung stand an, weil ich feststellte, wie traurig es war, dass ein 17jähriges, lebenslustiges Mädel ihre sechs Wochen Ferien zwischen Oma und Mama verbrachte, nur weil sie keine Freunde hatte. Das fühlte sich ganz plötzlich richtig falsch an.

Daraufhin durfte sie in einer anthroposophischen Einrichtung zur Probe wohnen. Nach einer Woche holten wir sie ab und sie strahlte von einem Ohr zum anderen und wollte tatsächlich bleiben.

Es war eine wirklich gute Zeit für Lena und für uns war es ein wahnsinnig schwieriger Prozess, sie loszulassen.

Im Erwachsenenbereich, 3 Jahre später, kam sie dann in einer Einrichtung unter, die 40 Minuten von uns entfernt liegt und alle zwei Wochen holten wir sie von Freitag bis Sonntag nach Hause.

Natürlich sind mit einem Umzug in Einrichtungen die Aggressionen nicht weg, da brauchen wir uns nichts vorzumachen. Es gibt immer noch extreme Höhen und Tiefen, aber nach dem zweiten Anlauf ist sie jetzt in einer wunderbaren Wohngruppe untergebracht, mit wahnsinnig liebevollen Betreuern, die unsere Lena alle sehr gerne mögen und richtig gut mit ihr umgehen können. Wenn es zwischenmenschlich schwierig wird, machen sie Supervisionen und versuchen wieder ein gutes Klima herzustellen. Sie ist vollständig angenommen mit all ihren Ecken und Kanten. Und das merkt sie natürlich auch. Es steht und fällt mit den Menschen, mit denen sie zusammenleben und glaubt mir, diese Menschen gibt es!

Sie hat seit mehr als zwei Jahren einen Freund, der sie unbedingt heiraten will, sie will seit Corona höchstens noch einen Tag am Wochenende heim, weil es bei uns „soooo langweilig“ ist, sie hat zum ersten Mal Freunde, eine richtige „Gang“, sie hat auf dem Gelände der Einrichtung unglaublich viel Freiheit und wenn sie zuhause ist, nehmen wir uns nur Zeit für sie und haben dann meistens hervorragende Nerven ;)

Wutausbrüche gibt es immer noch, aber das ist Tiefenentspannung im Vergleich zu früher. Lena ist wahnsinnig glücklich dort. Und wir können uns für sie nichts Besseres wünschen.

Ich möchte mein besonderes Kind und das außergewöhnliche Leben mit ihr gegen Nichts und Niemanden in der Welt eintauschen!

Ich wünsche euch allen, dass ihr irgendwann die Kraft habt, eure Kinder loszulassen und dass ihr auch so einen Ort findet, an dem sie glücklich sein können.

Ganz liebe Grüße von
Monika und Jürgen mit Lena